Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder dere Raum.

№ 13. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 16. Februar (1. März) 1910.

Vom 1. März 1910 wird im Dorfe **Karaßan** (Krim) ein

Postkontor

3–1

eröffnet. Adresse für Geld- und andere Korrespondenz:
Почт. отд. **Карасанъ**, Таврической губ.

Das Chortitzer Gebietsamt

zeigt an, daß auf dem neugekauften Lande im Saratowschen Gouv. bei der Station Arkadak am 1. März dieses Jahres durch öffentlichen Ausruf gegen **Barzahlung** verkauft werden soll: 80 bis 90 Pferde, Getreide, Heu, Stroh und Spreu! — An demselben Tage wird daselbst eine **Ziegelei** an den Meistbietenden in **Pacht** gegeben. 2–1

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3., Empfangsstunden 9–12 und 5–8. Für Frauen 4–5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtduche, Wort-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30–9

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u Geburtshilfe.)
5

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 13 c.

3–3 **Dr. R. Tamberg**
Assistent des Hochheimer Evang. Krankenhauses bei Kolai in der Krim empfängt Kranke von 10–12 mitgs.

Die Bewunderung ist das Vermögen, am Schönen und Sinnreichen sich zu freuen; wir werden, wenn wir diese zerstören, gemein und unerbietig.
John Ruskin.

Vaterländisches.

Petersburg, 10. Februar. Die Reichsduma schreitet zur dritten Prüfung der Vorlage über Besteuerung von Immobilien in Städten, Vororten und Flecken des Reichs. Der Berichterstatter Lerche tritt im Namen der Finanzkommission für die Ausdehnung der Vorlage auf das Zartum Polen ein. Der Gehilfe des Finanzministers Pokrowski bemerkt, daß das Ministerium nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die 10% Norm der Besteuerung beibehalten und die Besteuerung bis zur Einführung der Städteordnung in den Städten des Zartums Polen ausgeübt wird. Tomaschewitsch spricht sich gegen diesen Vorschlag aus und erachtet die Einbringung eines speziellen Gesetzentwurfs seitens der Regierung über Besteuerung der Immobilien für angezeigt. Mit Zuhilfenahme von Ziffern weist Shukowski u. a. die Entwickelung des Moskauer Industrierayons nach. Die Steuer sei zur Kategorie der realen und nicht zur Einkommensteuer zu zählen und als solche müsse sie für alle Ortschaften des Reichs von gleicher Höhe sein. Mit einer Stimmenmajorität von 166 gegen 121 Stimmen wird der Vorschlag der Finanzkommission über Besteuerung der städtischen Immobilien im Zartum Polen vom Hause angenommen; ebenso die übrigen Artikel der Vorlage bis zum 9. Abschnitt.

— 10. Febr. In der Abendsitzung der Reichsduma wurden die Debatten zur Anfrage wegen der röm.-kath. Kirche in Opolje fortgesetzt. Der Abg. N. N. Lwow wies darauf hin, daß man sich mit dem in Opolje Geschehenen nach dem Erlaß vom 17. April und dem Manifest vom 17. Oktober nicht versöhnen könne. Die Behauptung, daß das russische Volk die Umwandlung der katholischen Kirche in eine orthodoxe gefordert habe, bezeichnet N. N. Lwow als Verleumdung. (Stürmischer Beifall bei der Opposition und einem Teil des Zentrums.)

— 12. Februar. In der Reichsduma wird die Beratung der Gesetzvorlage über die Besteuerung der Immobilien in Städten, Vororten und Flecken des Reichs und der städtischen Immobilien im Zartum Polen fortgesetzt und die Vorlage angenommen. Darauf schreitet die Duma zur Durchsicht des Reichsbudgets für das Jahr 1910. In der Ministerloge befinden sich der Premierminister und der Finanzminister. Alexejenko berichtet in anderthalbstündiger Rede über die Resultate der Arbeit der Budgetkommission. Nach dem Projekt des Finanzministers betragen die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben 2,630,032,545 Rbl., die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen dagegen 2,545,817,522 Rbl., wobei die fehlenden 84,215,023 Rbl. das Finanzministerium durch Kreditoperationen beschaffen wollte. Die Budgetkommission habe es für möglich befunden, die Ausgaben um 54,858,081 Rbl. zu kürzen. Die Streichungen seien mit größter Vorsicht geschehen.

— Auf einer Sitzung des Seniorenkonvents der Reichsduma wurde beschlossen sechs Sitzungen in der Woche abzuhalten: am Montag, Dienstag und Freitag von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, am Sonnabend von 11 bis 6 Uhr und am Mittwoch von 11 bis 6 Uhr und von 8½ bis 11 Uhr abends — speziell für Anfragen. Am Freitag wird die Beratung des Budgets begonnen werden.

— Die Kommission in Angelegenheiten der Volksbildung hat bei der zweiten Beratung der Vorlage über den Elementarunterricht mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß in allen Schulen, selbst dort, wo die Orthodoxen die Minderheit bilden, die Lehrer dem orthodoxen Glaubensbekenntnis angehören müssen; nur in fremdstämmigen Schulen dürfen Lehrer anderer Konfessionen zugelassen werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 23. (10.) Februar. Bei dem Botschafter Osten-Sacken hat ein musikalischer Abend stattgefunden. Anwesend waren das diplomatische Korps, insgesamt 450 Personen. Das Konzert bestand ausschließlich aus russischen Musikwerken. Der Balalaikachor von Andrejew hat gespielt.

England.

London, 23. (10.) Februar. Die Iren und die Arbeiterpartei erklären, daß sie nicht die Absicht haben, dem Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten.

Schweden.

Stockholm, 22. (9.) Februar. Heute nachmittag ist der russische Gesandte Sergejew infolge Herzschlags gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Bosnien und die Herzegowina, die jüngsten Glieder der österreichisch-ungarischen Monarchie, haben am 17. Februar die Verfassung erhalten. Die neue Verfassung gewährt den Bewohnern von Bosnien-Herzegowina die staatsbürgerlichen und Freiheitsrechte, wie sie die modernen europäischen Verfassungen gewährleisten.

Griechenland.

Die Pforte glaubt endlich eine Lösung der Kretafrage gefunden zu haben, bei der sowohl den Inselbewohnern eine gewisse Selbständigkeit, als auch den Türken ihre alten Herrschaftsrechte gewahrt bleiben. Die türkische Regierung instruierte ihre Botschafter dahin, die Schutzmächte für die Errichtung eines Fürstentums Kreta zu gewinnen, nach Analogie von Samos. Die Türken präsentieren auch schon Aristidi-Pascha als künftigen Fürsten von Kreta.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 11. Februar. Heute nachmittags traf das bulgarische Königspaar nebst Suite hier ein. Um 4½ Uhr reiste das Königspaar nach Zarskoje Sselo ab.

— **Die französischen Parlamentarier besuchten** am 8 Febr. **die Staatsbank, wo** Finanzminister Kokowzew die französischen Gäste begrüßte und ihnen bei der Besichtigung der Räume Erklärungen abgab. In seiner an die Delegierten gerichteten Ansprache kam der Finanzminister auf einen in der „Grande Revue" erschienenen Artikel zu sprechen, der Finot, einen als Kenner des Finanzwesens gerühmten Mann, zum Autor hatte. Unsere Finanzen wurden von Finot als „russische Spitzbüberei" bezeichnet. „Gestatten Sie mir," so sagte W. N. Kokowzew, „daß ich Ihnen das Laboratorium dieser russischen Spitzbüberei zeige. In diesem Zimmer sehen Sie für 900 Mill. Gold. In der Reichs-

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von
D. H. Epp.
(Nachdruck verboten.)
(12. Fortsetzung.)

Den Kindern brachte er gute Kenntnisse bei, durch Lehre und Wandel hielt er sie zur Gottesfurcht an und er bestand alle seine öffentlichen Prüfungen vor dem Publiko zur allgemeinen Zufriedenheit."

„Ganz besonders trat er für Einführung der russischen Sprache in den deutschen Schulen ein, und noch in seinem Alter sah er seinen Stolz darin, daß er bezüglich des russischen Unterrichts hinter keinem zurückstehe, wie weit ihn sonst die Vertreter der neueren Methoden, wie etwa Lehrer Franz, auch überflügeln mochten. Dieses ist um so mehr bemerkenswert, weil zu jener Zeit höchstens von Einzelnen die Notwendigkeit der Erlernung der russischen Sprache erkannt wurde.*)

Auch sonst noch brachte er der Ohrloffer Vereinsschule großen Nutzen. Bekanntlich wurde diese Schule von Anfang an durch die Beiträge der Vereinsmitglieder unterhalten, wobei der Gründer derselben, Vorsitzer Cornies, stets den Löwenanteil bezahlen mußte. — Unter Heese's Leitung mehrte sich jedoch die Schülerzahl bald so stark, daß bereits im zweiten Jahre die Schulkasse einen Überschuß aufwies, während man so lange nur mit Defiziten gerechnet hatte. Vormals zählte die Klasse 20, jetzt 60 Schüler.—Dadurch verdreifachte sich natürlich auch die Arbeit des Lehrers, „doch alle Mühe wurde mir aufgewogen durch den Gehorsam der edlen Zöglinge, meistenteils bereits Jünglinge, und durch die Zufriedenheit der Eltern" schreibt Heese.

Doch auch diese gesegnete Tätigkeit sollte bedauernswerter Weise wiederum ein unangenehmes Ende finden, und noch einmal eine Zeit des Kampfes für Heese beginnen, die freilich schon die letzte war, aber auch wohl als seine schwerste Lebensperiode angesehen werden muß.

Es kam auch in Ohrloff zum Bruch. Leider harmonierten Cornies und Heese auf die Dauer nicht. Sie hatten zu viel Charakterähnlichkeiten, während ihre soziale Stellung so sehr von einander verschieden war. Cornies, der ein Übermaß von Arbeitskraft und Leistungsfähigkeiten besaß, überschätzte jedenfalls die physische Kraft seines Schulmeisters. Er rechnete nicht damit, wie sehr 60 Schüler an dem Lebensmark ihres Lehrers zehren, der ihnen seine beste Kraft opferte, und wollte die seltenen Geistesgaben desselben auch sonst noch zum Wohl der Kolonien ausnützen. Dem aber war der alternde Körper Heese's nicht mehr gewachsen. — Infolge dessen gab es Verstimmungen zwischen den beiden, und wo zwei harte Steine in schneller Bewegung an einander geraten, dort gibts Funken, und auch Brüche, die nicht mehr zusammenwachsen.

Doch lassen wir Heese lieber selber von jenem Vorgange erzählen: „Nur ein Umstand war dabei, der schließlich so schwierig wurde, daß ich den Dienst aufsagte. Cornies nämlich bedurfte meiner so unentbehrlich zu allerlei schriftlichen Arbeiten, daß ich denselben alle meine freie Zeit, ja viele Nächte opfern mußte. — Mit dem Ansehen bei der Regierung und der Mehrung seines Reichtums wuchs auch die Härte seines Herzens; wir gerieten mehrere Male aneinander, bis es zur Trennung kam!" —

So war Heese wiederum einmal über Bord geworfen. Zum Glück hatte er viele Freunde an der Molotschna, und diese baten ihn, in Ohrloff eine Privatschule zu eröffnen. Die Dorfsgemeinde bot ihm zu diesem Zweck ein hübschgelegenes Grundstück an, David Cornies wollte ihm zum Bau des Hauses die notwendigen Ziegeln aus seiner Brennerei auf Abschlag des künftigen Schulgeldes für seine Kinder liefern, andere sagten ihm Geldunterstützungen zu — — — und somit schien alles beisammen zu sein, die Privatschule ins Leben rufen zu können, und einen schweren Sorgenstein von dem Herzen des niedergedrückten Schulmeisters zu wälzen. Doch, wer nicht als Sonntagskind geboren ist, dem wachsen bei allem Arbeiten und Streben doch weit mehr Dornen als Rosen am Lebenswege. Und will er schließlich eine pflücken, — schnell ist der Dorn da, ihn zu stechen. Heese hat's erfahren.

Wiederum kam es anders, als er und seine Freunde dachten und hofften. — Um voll und ganz Ohrloffer zu werden, was seine dortigen Gönner wohl gewünscht haben mögen, wollte er sich kirchlich und bürgerlich hierher überzählen lassen. Dazu brauchte er einen Entlassungsschein aus Chortitz, den man ihm aber nicht geben mochte. Statt dessen forderte man ihn zurück, damit er in Chortitz eine Zentralschule einrichte, wie sie in Ohrloff (Vereinsschule) und Halbstadt bereits bestanden. Anfangs weigerte sich Heese diesem Ruf zufolgen, eingedenk der Unannehmlichkeiten, die er als Gebietsschreiber gehabt, „wo man alle seine guten Pläne hintertrieb, und in der Überzeugung, daß man auch jetzt nicht zweckmäßig zu Werk gehen würde." Nur erst als ihm versprochen wurde, die neue Schule nach seinen Plänen einrichten zu dürfen, ging er auf den Antrag ein. Den Gebietsschreiber Heese hatte man dort nicht länger brauchen können, — nun wollte man es mit dem Schullehrer Heese versuchen. Auf diesem Posten, so hoffte man, werde er keinen Einfluß auf die Kolonialleitung haben und somit dem alten Schlendrian nicht gefährlich werden.

Mit seinem Überzuge nach Chortitz hebt das letzte Kapitel der Heese'schen offiziellen Wirksamkeit an. (Fortsetzung folgt.)

*) A. Neufeld, die Chortitzer Zentralschule.

duma wird mir ungerechtfertigter Optimismus vorgeworfen. Ich muß aber sagen, daß der Stand der russischen Finanzen mir Grund dazu gibt.

Senator d'Estournelles de Constant sagte in seiner Antwortrede, daß das Wort Spitzbüberei ein Ausdruck sei, welcher die Franzosen nicht aufrege, da sie sich im politischen Kampf an diese Ausdrucksweise gewöhnt hätten. Auf Grund einzelner Worte und Ausdrücke, welche einem Redner oder Journalisten entschlüpfen, dürfe man sich niemals eine Meinung bilden über ein Land oder über die Beziehungen eines Landes zu irgend etwas.

Darauf besichtigten die französischen Gäste noch eine andere Stahlkammer, in welcher sich, wie der Finanzminister sagte, für mehr als eine Milliarde Papiergeld befindet. Nach der Besichtigung der Staatsbank wurde jedem Deputierten eine Münze neuer Prägung überreicht.

— Im Petersburger Gerichtshof wurde am 8. Februar die Appellationsklage in Sachen von 15 Bauern des Gouvernements Olonez verhandelt; diese hatten, wiewohl sie zur orthodoxen Kirche gehören, ihre Kinder nach dem Ritus der Altgläubigen taufen lassen. In der ersten Instanz wurde der Prozeß im Bezirksgericht von Petrosawodsk verhandelt; hierbei erklärten die Angeklagten, wie die „Now. Rus" berichtet, es sei bei ihnen Brauch, die schwachen und kränklichen Kinder nach dem Ritus der Altgl ubigen taufen zu lassen. Das Bezirksgericht sprach die Angeklagten frei, doch legte der Prokureur gegen dieses Urteil Berufung ein. Nun hat der Gerichtshof die Angeklagten zu einem Monat Festungshaft verurteilt.

Moskau, 10. Februar. Die französischen Parlamentarier trafen gestern vormittag aus Petersburg hier ein.

Dorpat. Konferenz. Wie alljährlich versammelten sich auch in diesem Jahr in Dorpat Professoren der Theologie und Pastoren zu der sogenannten theologischen Januar-Konferenz. Sie wurde durch eine Missionskonferenz eingeleitet, an welcher der aus den Ostseeprovinzen stammende Missionar Hoffmann aus Indien, der nach 8-jähriger Arbeit zur Erholung in die Heimat gekommen ist, teilnahm. Nach einer von Pastor Bergengrün gehaltenen Andacht, begrüßte der Leiter der Missionskonferenz, Oberpastor Wittrock die Gäste und hielt sodann einen Vortrag über die Mission. — Am nächsten Tage nahm die theologische Konferenz ihren Anfang. Nach einer von Professor Groß gehaltenen Andacht, eröffnete Oberkonsistorialrat P. v. Willigerode die Konferenz. Darauf hielt Professor Bahn seinen angekündigten Vortrag: „Die Bibelkritik im Religionsunterricht." Die Besprechung des Vortrages, welche sich den ganzen Tag hinzog, erwies die völlige Uebereinstimmung der Konferenzmitglieder, daß der Religionsunterricht der Jugend ganz auf dem Grunde des lutherischen Bekenntnisses ruhen müsse, und daß eine etwaige Berücksichtigung und Verwertung der wissenschaftlichen Forschung im Religionsunterricht der vorgeschrittenen Schüler nur aufbauenden, niemals glaubenzersetzenden Zielen dienen solle. Den Schluß machte Oberpastor Luther aus Reval.

Pernau (Livland). Am 25. Januar verstarb hier der langjährige Oberpastor an der dortigen deutschen Gemeinde Ferdinand Kolbe. Im Jahr 1847 zu Werro als Sohn des dortigen Pastors geboren, wurde der Verstorbene nach Beendigung des Universitätsstudiums Pastor von Nischni-Nowgorod. Im Jahr 1881 wurde er zum Oberpastor von Pernau gewählt. Im Jahr 1890 erhielt er nach dem Tode Pastor Bienemanns einen Ruf als Pastor nach Odessa und war auch bereit dem Ruf Folge zu leisten. Aber die Regierung versagte ihm die Bestätigung, weil Oberpastor Kolbe in jener Zeit, als in den Ostseeprovinzen die konfessionellen Wirren herrschten, wie die meisten der dortigen Pastoren „oben" schlecht angeschrieben war. Daher verblieb er in Pernau, wo er bis zu seinem jetzt erfolgten Tode als treuer Seelsorger, bedeutender Redner und tüchtiger Schulmann in Segen wirkte. Der Herausgeber des „Christlichen Volksboten" bewahrt ihm als seinem Lehrer, der ihn auch konfirmiert, ein dankbares Andenken.

Zum Pastor von Helenendorf im Kaukasus wurde gewählt Pastor Baron Engelhardt, bisher in Ssamara; zum Pastor von Neuhausen (Livland) Kandidat Mahr und zum Pastor von Burtneck (Livland) Pastor Reinhold Meyer, bisher Pastor zu Wohlfahrt. (Chrst. Vlksb.)

Hutterlal (Taurien). Hier arbeitet Herr Lehrer Fr. Jedig schon seit 8 Jahren daran, den Verein in die rechten Wege zu leiten, was aber in den Kolonien eine sehr schwere Sache ist. In letzter Zeit ist fast die Hälfte der Mitglieder nach Sibirien in die Gegend von Omsk übergesiedelt. Wie schön wäre doch, wenn diese dort einen Verein gründen wollten.

Kaiserlal (Taurien). In dieser Kolonie ist an die Stelle des früheren Leiters, Lehrer J. Jedig, Herr Lehrer W. Haas getreten und scheint der Verein gute Fortschritte zu machen Er unterhält einen Bläserchor von 15 Mann und hat außer Mitgliedsbeiträgen eine Einnahmequelle, die wohl kein anderer Verein in unserem Lande aufzuweisen hat: gemeinschaftliches Aussäen von Getreide.

(Ev. Bl. f. j. M.)

Alexandrowka bei Gorjkoje. Wetterbericht für den Monat Januar notiert von Joh. Pätkau. In der ersten Hälfte des Monats hatten wir stille, sonnige Wintertage, in der zweiten mehr trübe und windige. Schnee nicht besonders viel, durchweg ungefähr 1 Fuß.

Chortitza. Am 2. Februar wurden 102 Pferde verkauft für 26 787 Rbl., Durchschnittspreis 262 Rbl., das teuerste 500 und das billigste Pferd 102 Rbl. Am 16. Febr. sollen fernere 48 Pferde verkauft werden.

— Auf dem neugekauften Lande sollen 180 Wirtschaften angelegt werden Bei der Verteilung am 5. Fbr. nahmen 98 Landlose I. Kategorie ihren Landteil, von der II. Kategorie waren an 300 Personen erschienen, für die nur noch 82 Wirtschaften geblieben waren. So mußte denn das Los entscheiden. — Mit der Besiedelung soll sofort begonnen werden. Die Vermessung des Landes will man Hrn Gerh. Wiens übertragen, der im Auslande die Feldmeßkunst speziell studiert hat. Einige der neuen Ansiedler sind bereits wo gehörig um den Uebersiedlertarif eingekommen.

— Am 10 Fbr. war eine große Schar Landloser in Chortitz versammelt, die alle Landteile in Sibirien haben möchten. Es sollen ihrer an 500 Personen, resp. Familienväter gewesen sein.

Jekaterinoslaw. Der Inspektor des Jekaterinoslawer Kreises projektiert für den Sommer dieses Jahres einen Volksschullehrer-Kongreß nach hier einzuberufen und soll derselbe mit der Ausstellung zusammenfallen. Diesen Plan kann man in der Tat nur mit Freuden begrüßen! Eine passendere Zeit wäre kaum noch abzuwarten.

— Die Mörder des Artelschtschiks Efimows, der beim Überfall des Eisenbahnzuges durch die explodierenden Bomben erschlagen wurde, sind, wie die „O. R." mitteilen, bereits festgenommen worden. Der Rottmeister Belawin fand die erste Spur der Mörder auf der Station Rubeshnoje, umzingelte sofort das ganze Dorf Третья Гора mit Gendarmerie und nahm genau Haussuchung bei allen Bewohnern vor. Drei Mann wurden festgenommen, welche der Anteilnahme an dem Überfall geständig waren, einer derselben gibt vor ein Steiger zu sein, während die andern zwei gewöhnliche Arbeiter sind.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Worauf warten wir?

Ein Artikel nach dem andern erscheint in dem „Botschafter", der „Friedensstimme" und der „Od Ztg." über die Notlage am Terek, ein Beschluß nach dem andern wird von den Bezirksversammlungen gefaßt, eine Kommission nach der andern muß untersuchen und beschließen, eine Bittschrift nach der andern wird den Muttergemeinden zugesandt, sogar eine Klageschrift an den Minister wird eingereicht, — zu einer durchgreifenden Hilfe, zu einem wirklichen Anfange in der Lösung dieser brennenden und schreiend dringlichen Tagesfrage ist es bis jetzt aber noch nicht gekommen. Woran liegts? Sind wir zu schwerfällig? Oder schaudern wir vor der Größe und Schwere der zu lösenden Aufgabe, vor den Opfern, die unbedingt gebracht werden müssen, zurück? Vielleicht rechnet man noch immer, wie viel noch zu retten wäre, wie viel Land dort noch „gut" ist, oder durch Bewässerung gut zu machen wäre? Oder ist auch hier der leidige stereotype „mennonitische" Eigensinn in Tätigkeit, wo keiner nachgeben will? Am Ende wartet man jetzt, nach der Klage des Dorfes Talma, auf das Eingreifen oder gar auf die Hilfe (!) der Regierung, wie der „Harmlose" in Nr 10 des „Botschafters"? Worauf warten wir eigentlich?

Unsere Aufgabe ist doch zu helfen und zwar schnell, bald, so rasch wie möglich, sonst treibt die Not die armen Menschen am Terek zur Selbsthilfe, und die geht natürlicherweise durchs Gericht. Es ist aber eine große Frage, ob dieser Weg für die Muttergemeinden der wünschenswerte ist, ob es für sie nicht verhängnisvoll werden kann, denn so rein und selbstlos ist man beim Terekhandel nicht vorgegangen, wie der „harmlose" Schreiber meint, das beweist die 1904 von der Halbstädter Wolostgemeinde unternommene Untersuchung, die leider nicht zu Ende geführt ist, resp. deren Resultate man unbeachtet gelassen hat. Wenn die Behörde mit unserm Terekhandel zu tun bekommen sollte und von der dabei praktizierten Verwendung des Landlosenkapitals erführe, (unsere Untersuchungskommission konstatierte u. a. einen „unbestimmten Verbleib von 7553 Rbl. 61 Kop."), so könnte uns die Verwaltung dieses Kapitals stark beschnitten werden.

Wir wollen aufhören damit zu rechnen, was wir vom Terek noch retten können, wir wollen davon so viel für uns behalten, als die Ansiedler uns zurückgeben wollen, für uns, für die Mutterkolonien, wir wollen einen Pachtartikel daraus machen und diesen mit der ganzen Terekschuld belasten, dann können wir den Ansiedlern ihre Schuld quittieren und jedes Conto abschließen, ohne etwas verschenkt zu haben. Dann wollen wir denjenigen Tereker Ansiedlern, die es wünschen und brauchen, aus der Landlosenkasse Vorschuß geben, damit sie andernorts, etwa auf dem von Herrn Schmidt vorgeschlagenen Lande (s. „Od. Ztg.") ansiedeln können. Wir wollen diesen Schritt wagen, so schwer er auch für die Landlosenkasse ist, wir sind in unserm Gewissen verpflichtet, zu helfen.

Jetzt wäre gute Gelegenheit für den Initiator des Terekhandels, der bei dem Kaufe einen „fürstlichen Dank" einheimste, die in Not und Elend steckenden Ansiedler aus diesem Danke zu unterstützen, ihnen einen guten Teil davon abzugeben. Fühlt er keinen Trieb dazu? hj.

Antwort auf den Artikel des Herrn —n

in № 9 des „Botschafter."

Um allem Streit und aller Schreiberei in dieser Angelegenheit ein Ende zu machen, will ich auf Ihren Artikel, Hr. —n, nicht näher eingehen, nur zu dem einen Punkte möchte ich etwas sagen: „Und es ist mir nicht nur dieser eine Fall genau bekannt, sondern wenigstens noch einer, wo das Vermögen eines Stadtbewohners, bevor er seine Liste einschickte, ebenfalls so „willkürlich" um 35,000 Rbl. höher eingeschrieben wurde, als es in der nachher eingeschickten Liste angegeben war, im letzteren Falle mag der Herr Vorsitzende selbstverständlich im Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern der Kommission diese hohe Summe eingeschrieben haben."

Und wie hätten Sie es gemacht, wenn Sie Mitglied der Kommission gewesen wären? Der erwähnte Stadtbewohner hatte seine Liste nicht rechtzeitig eingesandt, und weil der Präsident dringend bat, die Vermögensaufnahmen so rasch wie möglich einzusenden, konnte die Kommission nicht gut noch länger auf die fehlende Liste warten. Ich aber war mit den Vermögensverhältnissen des Betreffenden unbekannt. Da kam uns der Buchhalter der Wolostverwaltung zu Hilfe, indem er uns darauf hinwies, daß wir vielleicht den Teilungskontrakt des verstorbenen Stadtbewohners benützen und uns nach demselben richten könnten. Das taten wir denn auch, und dies wollen Sie, Hr. – n, Willkür nennen? Ich kann Ihnen noch verraten, daß wir nach Feststellung des Vermögens eine gewisse Summe für Remonte der Mühle in Abzug brachten.

Die Beschlüsse der allgemeinen Versammlung haben Sie durchgelesen, aber ob Sie Ihrer Pflicht vollkommen nachgekommen sind? Dann hätten Sie den Hof des Pred. J. E. früher eingeschätzt und auch die Einschätzung der Handlung in demselben Hofe wäre nicht am letzten Tage der Sitzung eingebracht worden. Doch will ich solches noch nicht Willkür nennen.

Sie haben ferner in den Beschlüssen nicht gefunden, daß die Bezirkskomitees sich ihr Gehalt willkürlich selbst bestimmen können, aber wahrscheinlich haben Sie auch nicht gefunden, daß der S'chod solches kann. In § 4 Punkt 17 ist gesagt: „Jeder Bezirk hat für sich die etwaigen Kosten der Einschätzung zu tragen." Wer muß nun das Gehalt bestimmen, der S'chod, oder die Bezirksverwaltung? — Zudem hat die Kommission nicht willkürlich bestimmt, sondern wir haben mit der Bezirksverwaltung (d. h. mit dem Oberschulzen und Schreiber) darüber gesprochen.

Daß der Vorsitzende der Bezirkskommission mitunter heißes Blut bekommt, gebe ich zu, ist sogar einer seiner Hauptfehler, den er nicht im-

Karl Kehr.

Wer von unsern Lehrern kennt nicht Karl Kehr? Seine „Praxis der Volksschule" fehlt wohl in keines Lehrers Bücherschatz. Gerade dieses Buch war es, das in unseren deutschen Kolonien Südrußlands tiefgehende Veränderungen im Lehr- und Erziehungsverfahren hervorrief, und auch heute noch ist es nebst Pollaks Brosamen eines der besten Bücher, in dem der Lehrer Verständnis und Begeisterung für seinen schweren Beruf schöpfen kann. Kehrs Ruhm als Direktor des Halberstädter Seminars drang auch zu uns in die abgelegenen Steppen Südrußlands und veranlaßte einige unserer jungen Leute ins Ausland zu gehen, um sich in der von ihm geleiteten Anstalt zum Lehrerberuf vorzubereiten. Kehrs Name soll auch bei uns nicht vergessen werden. — Am 18. Januar n. St. waren 25 Jahre seit Kehrs Todestage verflossen, und anläßlich dieses Ereignisses widmet ihm Kurt Schatter in der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung" ein warmes Gedenkblatt, das ich hier in Kürze wiedergeben will.

Im schönen Thüringen stand Kehrs Wiege; hier lernte er, hier auch gründete er seine Familie; in heimatlicher Erde fand er seine letzte Ruhestätte. Seine hervorragende musikalische Begabung hätte ihn bei Beendigung des Gothaer Seminars fast veranlaßt, die Laufbahn eines Musikers einzuschlagen, doch die Liebe zu den Wissenschaften und die hohe Auffassung des Lehrerberufs erhielten ihn der Schule: Kehr wurde Lehrer. „Er lernte das materielle Elend des Lehrerstandes gründlich kennen. Durch anstrengende, zeit- und kraftraubende Privatstunden suchte er seine Lage zu bessern. Wachsende Familiensorgen drückten ihm die Feder in die Hand. Durch schriftstellerische Arbeit suchte er sein Einkommen zu vergrößern. Man wurde aufmerksam auf den jungen Pädagogen und ernannte ihn zum Direktor der Bürgerschule in Waltershausen. Nachdem er sich hier eine geachtete Stellung errungen hatte, wurde er zum 1. Seminarlehrer in Gotha berufen. Nun stand er auf dem Posten, den er so hoch schätzte. Die Verhältnisse aber zwangen ihn, Gotha zu verlassen. Sein Name war unterdessen weithin bekannt geworden. Der preußische Kultusminister Dr. Falk suchte ihn für Preußen zu gewinnen, und Kehr wurde zum Direktor des Halberstädter Seminars berufen. Ein neues, freies, herzliches Leben zog mit dem neuen Leiter in die Anstalt ein. In Halberstadt erreichte Kehrs Schaffen den Höhepunkt. Mit dem Seminar war eine Taubstummenanstalt verbunden, der Kehr ebenfalls vorstand. Von Zeit zu Zeit hielt er ferner Konferenzen mit den Lehrern der Umgegend ab, richtete sogar während eines Winters Fortbildungskurse für Lehrer ein, besuchte die Volksschulen seines Bezirks, bereitete die Kandidaten der Theologie für ihr späteres Amt der geistlichen Ortsschulinspektion vor und beteiligte sich als Stadtverordneter an der Förderung des Gemeinwohles. Dabei fand Kehr noch genug Zeit für seine literarischen Unternehmungen. Das Halberstädter Seminar erlangte unter Kehrs Leitung bald Weltruf, und aus vieler Herren Länder kamen die Pädagogen zu Kehr, um von ihm zu lernen.

Als jedoch Dr. Falk sein Ministeramt abgeben mußte, brach unter dem neuen Minister für Kehr eine neue Zeit an. Er wurde plötzlich als Seminardirektor nach Erfurt versetzt. Er ist hinfort nicht mehr der alte jugendfrische, arbeitslustige, vergnügte Kehr. Seiner immer noch rastlosen Tätigkeit setzte sein plötzlicher Tod ein frühes Ziel. Am 18. Januar 1885 traf ihn ein Herzschlag, der seinem Leben in wenigen Minuten ein Ende bereitete.

Kehr war der geborene Schulmann, ein echter Jünger Pestalozzis. Auf seine Unterrichtsstunden bereitete er sich gewissenhaft vor und nach, und seine praktischen Schulbücher, die vielen Lehrern Wegweiser für den Unterricht wurden, sind auf diese Weise entstanden. Beim Lesen der Kehrschen Bücher werden wir heute noch gefesselt, und wir fühlen seine Ratschläge direkt an uns gerichtet. „Elementarlehrer, habe deine Kleinen recht herzlich lieb! Nicht derjenige, Elementarlehrer ist der beste, der seinen Kindern die meisten Kenntnisse beibringt, sondern derjenige der seine Schüler am liebsten hat." Dies Wort, das vor mehr als 40 Jahren niedergeschrieben worden ist, gilt heute noch so wie früher, ja es gilt vielleicht in noch höherem Maße.

Was Kehr erreicht hat und was er geworden ist, das hat er nächst seiner Begabung dem rastlosen Fleiß zu verdanken. Das hohe Lied der Arbeit singt er vielfach. „Soviel ein Mensch arbeitet, so viel lebt er; wer dagegen das unschätzbare Mittel der Arbeit verschmäht, der ist tot vor dem Tode," so sagte er u. a. in der Rede zur Einweihung des Leipziger Lehrervereinshauses. In der Geschichte der Pädagogik wird Kehr seinen guten Namen für immer behalten. Kehr ist in seinem Schaffen und Streben, seinem Hunger nach Bildung, seiner Treue zur Schule eine Idealgestalt des deutschen Lehrers geworden. Ein Denkmal für ihn selbst, ein Bannerspruch für die deutsche Lehrerschaft ist sein Wort:

„Werdet durch Bildung frei,
durch Liebe stark
und durch Treue groß!"

mer niederzudrücken vermag. Ich wünsche nur, daß für das nächste Jahr eine bessere Bezirkskommission gewählt werden möchte! Und somit — nichts für ungut!

Der Vorsitzende
der Bezirkskommission.

Anm. d. Red. Diese Angelegenheit halten wir hiemit für abgeschlossen.

„Und sie bewegt sich doch!"

Diese Worte soll der berühmte Astronom Galilei, nachdem das römische Inquisitions-Tribunal ihn soeben erst zum Abschwören der Lehre von der **Bewegung** der Erde um die Sonne **gezwungen** hatte, **aufspringend** und **mit dem** Fuße **aufstampfend ausgerufen haben.**

„Und sie bewegt sich doch!" können wir aus tiefster Ueberzeugung heraus jedem sagen, der behaupten wollte, die mennonitische Gesellschaft an der **Molotschna** stehe stille auf dem Wege zu immer höherer bürgerlicher **Entwickelung**, sie stagniere, versunken in rohen **Materialismus**, wie ein eingeschlossenes Wässerlein, daß wegen Mangel an Fortbewegung schließlich faulig werden muß.

Nein! sie bewegt sich doch, sie wächst, und an immer wieder neuen **Trieben zeitigt** sie Früchte zum Wohle ihrer Mitglieder für Zeit und Ewigkeit.

Ganz neuerdings durften wir von 3 neuentstandenen Wohlfahrts-Anstalten an der **Molotschna** im „**Botschafter" lesen**: von dem Diakonissenheim in Halbstadt, der Mädchenschule und dem Reimerschen **Krankenhause** in Tiege, und heute kann ich schon wieder von einem freudigen Ereignis **auf dem Gebiete der Schule berichten.**

Am 5. Februar hat der Mädchenschul-Verein zu Halbstadt endgültig **beschlossen**, seinen vorjährigen **Beschluß** bezüglich **Eröffnung** der 5-ten **Klasse** an der genannten Schule schon für das nächste Schuljahr zu verwirklichen. **Es wurde bereits** einmal in **diesem Blatte nachgewiesen**, von wie weitgehender Bedeutung dieser Beschluß für die Zukunft unseres Schulwesens und damit auch für die Zukunft unseres Volkes ist. Es sei mir daher gestattet, das früher bereits Gesagte hier nur kurz zu wiederholen.

Mit der Eröffnung der 5-ten **Klasse** hört die **Halbstädter Mädchenschule auf ein Progymnasium zu sein. Sie** tut damit den ersten Schritt zum vollen Ausbau in ein volles weibliches Gymnasium mit einem weiten, abgerundeten Bildungskursus, da der 5-ten **Klasse** mit zwingender Notwendigkeit die 6. und 7. Klasse folgen müssen. Dieses so entstehende Mädchen-Gymnasium wird einem in unserer **Mitte** immer fühlbarer werdenden **Bedürfnisse** entgegenkommen, das beweisen die mit jedem Jahre häufiger werdenden Fälle, wo Eltern sich trotz aller entgegenstehender Bedenken dazu entschließen, ihre Töchter, welche den Kursus einer der örtlichen Mädchenschulen beendigt haben, in die Städte hinauszuschicken, sei es, um ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben mit einem abgerundeten Wissen ins praktische Leben zu treten, oder aber, um ihnen dadurch den Weg zu **höhern** Frauenberufen zu eröffnen, **was** für unser Volk eines so wichtig **ist wie** das andere. Wir brauchen **gebildete** Töchter, weil wir für unsere studierende Söhne, deren Zahl von Jahr zu Jahr unaufhaltsam wächst, **gebildete** Frauen brauchen, wenn diese unsere Söhne, die Hoffnung unseres **Volkes, nicht** für uns verloren gehen **sollen. Wir brauchen** immer mehr Lehrerinnen und **wir brauchen** eine große Anzahl von Ärztinnen für unsere Frauen und **Töchter**; die sind **wir** ihnen leider **bis heute** immer **noch** schuldig geblieben seit jener **Zeit, als wir** anfingen einzusehen, daß **ein Arzt unmöglich** für die ganze **große Halbstädter** Wolost **genügen könne.**

Ich bin **fest** überzeugt, daß schon **das wenige hier** Gesagte für die denkenden Leser genügen wird, um für sich **alle Konsequenzen** aus der Verwirklichung **des** obenangeführten Beschlusses des **Halbstädter** Mädchenschul-Vereins zu ziehen. Ich für meine Person glaube, daß damit unermeßlich viel **geschieht** für unsere Schulen, für unsere Töchter und in diesen für die Zukunft unseres **Volkes**. Diese Zukunft ist ohne Zweifel gesichert, so lange sich in unserer Mitte immer noch **Männer** finden, die in gleicher Weise, wie das hier der Fall ist, ein offenes Herz und eine offene Hand für die zu Tage tretenden Bedürfnisse unseres Volkes haben. E.

Noch wieder einmal etwas über Forsteiangelegenheiten.

Vor mir liegt der Jahresbericht des Bevollmächtigten in Sachen der mennonitischen Forstkommandos für **das** Jahr 1908. **Es** ist dies **ein** Dokument, das den Gemeinden und den einzelnen Zahlern an der Hand von Zahlen Abrechnung — und zwar bis auf die **Kopeke** — geben soll von den zum **Unterhalte** der Forstkommandos eingegangenen und verausgabten Summen. Zugleich soll dieses Dokument den Zahlern ein **klares Bild von** unserer Forsteiwirtschaft und damit die Ueberzeugung geben, daß die von den Zahlern im Interesse unserer religiösen Sonderstellung gebrachten, recht beträchtlichen Geldopfer mit der nötigen Umsicht verwaltet und mit der äußersten Sparsamkeit verausgabt werden.

Leider kann der vorliegende Jahresbericht **durchaus** nicht Anspruch darauf machen, diese seine Zwecke erfüllt zu haben.

Nehmen wir einmal das in dem Berichte gegebene Zahlenmaterial. An die in einer Abrechnung gegebenen Zahlen darf man zum allerwenigsten die Forderung stellen, daß sie formell stimmen, d. h., daß der Zusammensteller der Abrechnung die einzelnen Posten auf einer Stelle genau so wieder gibt, wie auf der andern, und daß die Summierung der Einzelposten von ihm richtig ausgeführt wird. Nicht einmal dieser minimalen Forderung in Bezug auf das Zahlenmaterial genügt der Jahresbericht.

Vergleichen wir, z. B., die Buchungen auf S. 49 und 51 über von dem Bevollmächtigten an die Oekonomen übermittelte Summen, und auf S. 54 und 55 über dieselben Summen, wie sie von den Oekonomen angegeben werden. Der Bevollmächtigte gibt an: Anadol 26,847 Rbl. 71 Kop., Ananjew 16,270 Rbl., Asow 20,877 Rbl. 40 Kop., Wladimir 27,914 Rbl. 60 Kop., Nazyn 18,904 Rbl. 29 Kop. Der Oekonom gibt an: Anadol 27,325 Rbl., Ananjew 16,100 Rbl., Asow 20,875 Rbl., Wladimir 22,000 Rbl., Nazyn 18,880 Rbl. Auch wenn man hier die Summen in Betracht zieht, welche die Oekonomen von den Gebietsämtern übernommen haben, stimmt es nicht. Was nun? Eine Angabe kann nur richtig sein, und dann ist entweder die Rechnung des Bevollmächtigten nicht richtig, oder die der Oekonomen ist falsch.

Besonders leichtsinnig ist das Zusammenzählen in der Abrechnung besorgt. Nehmen wir z. B. auf S. 59 die Ausgaben des Bevollmächtigten und der Oekonomen.

Unter P. 1 (Gehälter) ergeben die Gesamtausgaben 2600+6932 nicht 9582 sondern 9532 Rbl. — Die Summe der assignierten Posten ist nicht 191,153 Rbl. 26 Kop. sondern 190,053 Rbl. 26 Kop. — Das eine Mal ist unter P. 13 (Zustellung der Waren etc.) 2305 Rbl., das andere Mal nur 2205 Rbl. angegeben. Der Posten 14 (Schulden und Zinsenzahlung) müßte richtig mit 50,141 Rbl. und nicht mit 5041 Rbl. 28 Kop. angegeben werden.

Besonders sorglos ist der Zusammensteller des Berichtes auf S. 66 und 67 beim Zusammenzählen zu Werk gegangen. In der Rubrik „Ananjew" hat er sich um 2000 Rbl. gestoßen (21,554 Rbl. 98 Kop. müßte heißen 23,554 Rbl. 98 Kop.) und in der Rubrik „Neu—Berdjan" (statt „Neu-Berdjansk" Die Red.) um 420 Rbl. (29,808 Rbl. und nicht 29.388 Rbl.). — Unter P. 1 ergibt bei ihm 2400+300=700. — Unter P. P. 10 11 gibt es richtig zusammengezählt 6785 Rbl. und nicht 5780 Rbl. — P. 13 soll heißen 5380 Rbl. nicht 5380 Rbl.; P. 16 richtig 335 Rbl., nicht 315 Rbl.; P. 17 richtig 1260 Rbl., nicht 1160 Rbl.; P. 18 richtig 2950 Rbl. nicht 2850 Rbl. — Wenn man in der Rubrik „Überhaupt" die richtigen Summen addiert, so kommt nicht 199,094 Rbl. 28 Kop., sondern 202,014 Rbl 28 Kop. heraus. — Auf S. 68 kommen bei ihm beim Zusammenzählen in der 11-ten Rubrik 10,000 Rbl. und in der 3. Rubrik — 100 Rekruten zu wenig heraus. Auf S. 70 (Debitoren und Kreditoren) ist die Summe 149,821 Rbl. $61\frac{1}{2}$ falsch, richtig ist 149,791 Rbl. $26\frac{1}{2}$ Kop.

Ob das die Fehler alle sind, will ich nicht behaupten.

Ich will gern zugeben, daß einzelne von diesen falschen Zahlen auf Druckfehler zurückzuführen sind, und trifft dann ein Teil der Schuld die betreffende Typographie, aber weit die größte Schuld trifft den Zusammensteller des Berichtes: hat er es denn nicht einmal für nötig gehalten, die letzte Korrektur selbst zu lesen und die Druckfehler, die sich schließlich doch noch eingeschlichen haben konnten, in dem Berichte anzumerken? So, wie das Ding vor uns liegt, ist es unmöglich, dasselbe einen Bericht zu nennen, höchstens ist es ein Wisch der besser nicht ausgeschickt worden wäre. Haben denn die beiden Revisoren, die laut dem Protokoll der vorjährigen Abgeordneten-Versammlung diesen Bericht im Laufe von 2 Tagen Punkt für Punkt geprüft haben sollen, alle diese Fehler übersehen? Dann sollten die beiden Herren weiterhin nicht übernehmen, was sie nicht verstehen. Daß die Abgeordneten-Versammlung am 5. und 6. Mai v. J. in dieser Beziehung an der Abrechnung nichts auszusetzen gefunden hat, verstehe ich sehr gut, denn ihr wurden laut dem obenangeführten Protokoll die Berichte über Einnahmen und Ausgaben nur „vorgelesen", und dabei lassen sich die vielen Zahlen unmöglich kontrollieren. Aber daß sich die Herren damit zufrieden geben, ist doch beinahe zu wenig. Ihre Wähler erwarteten jedenfalls etwas mehr von ihnen. (Schluß folgt.)

Büchertisch.

Педагогическая академія.

Изд. Книгоиздательства „Польза" В. Антикъ и К°. Москва М. Гнѣздниковскій пер. д. 10.

Ein Werk über Erziehung und Unterricht in Familie und Schule — herausgegeben von Professor Netschajew. „Über die Kunst der Erziehung, sagt Uschinskij, sind manche der Ansicht, daß sie eine einfache und bekannte Sache sei, einige stellen sich diese Aufgabe gar leicht vor — doch so sagen nur diejenigen, die damit nicht bekannt sind. Im Gegenteil fordert die Erziehung viel Geduld und Ausdauer. Auch ist die Kunst der Erziehung nicht nur eine angeborne Fähigkeit, sondern sie fordert spezielles Wissen und Können".

Das Interesse der Gesellschaft am Werke der Erziehung wird immer größer. Damit nun alle sich mit der Kunst der Erziehung bekannt machen können, wird obengenanntes Werk herausgegeben. Es erscheint in 15 Bänden und wird in den einzelnen Bänden über folgendes verhandeln: Die physische Erziehung und die Gesundheitslehre. Das Seelenleben des Kindes. Hygiene der intelektuellen und physischen Arbeit. Spiele, Gymnastik, Sport, Handarbeit, Kinderkrankheiten.

Pädagogische Nervo- und Psychologie. Geschichte der Pädagogik in Rußland; Westeuropa und Amerika. Die Hauptmomente in der Entwickelung der Schulen Westeuropas und Amerikas. Der gegenwärtige Zustand der Schulen daselbst. Die pädagogischen Probleme der Gegenwart. Die Methodik des Volksschulunterrichts. Jugendliteratur. Kindergarten. Anschauungsmittel. Schulmuseum. Organisation der Exkursionen.

Wer Näheres über den Inhalt der einzelnen Bände und den Preis wissen will, der lasse sich den Prospekt kommen, der kostenfrei versandt wird. Is. Epp.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein für „Bethania" von „Ungenannt" 25 Rbl., für das Grabdenkmal A. A. Neufeld 9 Rbl. von den Schönwieser Lehrern.

— A. O. Für Ihren „offenen Brief" besten Dank! Wir werden uns denselben zu Gemüte führen. — Jedoch leidet derselbe auch an Inkonsequenz: auf der ersten Seite bitten Sie, sogar inständig, ich möchte Sie nicht an dem Klappe verhindern, oder denselben abschwächen, welchen Sie den Grünfelder Korrespondenten zugedacht haben; auf der andern Seite Ihres w. Schreibens verlangen Sie, fernere Artikel über Steinfeld nicht mehr aufzunehmen. — Es dürfte in der Tat bald Zeit sein abzubrechen, zumal die Sache ins Persönliche gehen will und dadurch langweilig wird.

— pe — Was Sie uns von dem Verhalten einiger Pächter aus der Nowopokrowschen Wolost (Kr. Jekat.) ihrem Lehrer gegenüber mitteilen, ist in der Tat empörend, falls es sich genau so verhält, wie Sie schreiben. Da Sie uns aber den Namen des Ortes, wo solches geschehen ist, nicht genannt, auch den Namen des betr. Lehrers nicht angegeben haben, zudem auch noch Ihre Adresse und voller Name fehlt, so können wir nicht weiter auf die Angelegenheit eingehen.

Buntes Allerlei.

— Im industriereichen Sachsen wird von der Arbeiterbevölkerung ein ganz erhebliches Quantum von Hundefleisch verbraucht. Im Schlachthaus zu Chemnitz wurden z. B. im Jahre 1908 über 149 000 Stück Hunde mit gegen 600 000 Pud Fleischgewicht geschlachtet. Aber der Arbeiter, und gerade der bessergestellte, verzehrt Hundefleisch nicht etwa aus Not und Armut, sondern als Delikatesse und in dem Aberglauben, daß Hundefleisch und Hundefett ein besonderes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Lungenkrankheiten sei. Wegen der großen Nachfrage ist sogar Hundefleisch teurer als Pferdefleisch; ersteres kostet z. B. eine Mark, letzteres nur 80 Pfg., und Hundefett ist sogar teurer als Schweineschmalz. Bevorzugt werden besonders feine und zartfeinste Luxushunde, dagegen gemieden zähe, magere Jagdhunde.

— Im Jekaterinoslawer Zirkus trug sich am 8. Januar dieses Jahres nachstehender kuriose Vorfall zu Ein Herr von den Besuchern kauft ein Weißbrot, teilte dasselbe in zwei Hälften, legte die eine auf seine teure Bibermütze und reichte das Brot so dem Elefanten dar. „Vorsicht mit der Mütze", rief man ihm aus dem Publikum zu. „der Elefant verschmäht auch Bibermützen nicht." Doch der Herr achtete nicht weiter auf solche Warnung. Der Elefant aber reckte seinen Rüssel aus, ergriff das Brot mit der Mütze zusammen und expedierte beides mit einem eleganten Schwunge seiner langen Nase in den weit geöffneten Rachen. Ob's ihm Bauchgrimmen verursacht hat, ist unbekannt. Jedoch der selbstbewußte Besucher wurde tüchtig ausgelacht und mußte mit einem alten geliehenen Hute, der ihm liebenswürdig vom Direktor des Zirkus angeboten wurde, seinen Heimweg antreten, freilich um eine Erfahrung reicher. Elefanten verschmähen auch Bibermützen nicht.

Redakteure: { D. Epp.
H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Ein verheirateter Mennonit sucht eine Stelle als 10-9

ПРИКАЗЧИКЪ

in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft, 2-jährige Praxis. Anfragen sind zu richten an die Red. in Jekaterinoslaw.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen. 7

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 8

Braunschweig.

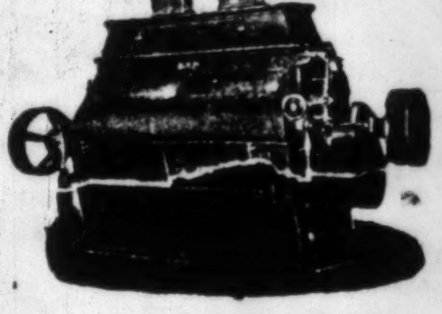
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerosin-Motore „Otto-Deiz",
Nafta-Motore „Hamil Akroid" u. „Lokke",



Dampfdreschmaschinen „Marschal".

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 10/11 u. 13/15 Februar.

5% 1. Gewinn Anleihe	452	464
5% 2. „ „	362	359
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	337	335
4% Staatsrente	90⁷/₈	90⁶/₈
5% Anleihe 1906	102⁶/₈	—
5% 1. Innere Anleihe	104⁷/₈	103⁵/₈
5% 2. Innere Anleihe	103⁷/₈	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	99²/₈	98⁷/₈
4½% „ „ „ „ „ „	95²/₈	—
4% „ „ „ „ „ „	88⁶/₈	—
3½% „ „ „ „ „ „	86	—
5% Oblig. d. Bauernbank	99⁵/₈	99²/₈
4½% „ „ „ „ „	95²/₈	—
4% „ „ „ „ „	—	89
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103⁷/₈	103⁵/₈

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 12. Februar 1909.

	Käufer	Verkauf.
Bessarab. Taur.	88⁷/₈	– 89⁷/₈
Donische	88³/₄	– 89³/₄
Charkower	89	– 90
Chersfoner	89	– 90

Berdjansker Börsenbericht

vom 16. Februar. 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 90
„ „ — „ — „ —
Winterweizen ..00 „ — „ 12 „ 25
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... „ „ 11 „ 20
... 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 3% . „ 6 „ 90
Roggen ...... 9 P. — — „ —
Hafer .. .. — „ — „ — „ „ —
Mais .. .. — „ „ —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 195 Waggons.
46 Rbl. 14 Kop. für 100 Mark.

Verkaufe zu jeder Zeit meine in **Altonau** auf eigenem Lande befindliche

20-15 **Ziegelei,**

mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Warenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen.

Anfragen zu richten an

B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Gärtner, mehrere Jahre im Auslande gewesen, sucht Stellung. — Adresse: Post **Chortitza,** Gouv. J. Defehr, Pawlowka. 5:3

Den 4. März d. J. soll bei Августиновка, Kreis Jekaterinoslaw meine **Schlichtmühle** mit Hof, 9 Dessj., groß. Wohngebäude und Nebenhäusern durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. — Beim Handel sollen 5000 Rbl. und bei Abschließung des Kaufbriefes 5000 Rbl. gezahlt werden. 10,000 Rbl. können auf 1½ Jahre gegen Versatz zu 6% stehen bleiben. Der Rest laut Uebereinkunft.

1-4 Eigentümer **Johann Wiebe.**

3:3 — **Suche** —

einen **приказчикъ** für die Oekonomie. II. отд. Кривороже, Екат. губ. Бахм. у. Gustav Rempel.

---

150 bis 200 Rbl. monatlich

sicheres Einkommen kann jedermann durch den Vertrieb eines leicht absetzbaren Artikels bei Uebernahme der Vertretung einer bedeutenden Firma verdienen. Offerten sind zu richten: Deutschland, O. Umstätter, Stuttgart, Traubenstraße. 2—2

Erfahrener diplomierter **Lehrer** mit Familie sucht Stellung für das nächste Jahr. Anfragen an die Red. des Botsch. in Jekaterinoslaw. 4-3

Junger **Mennonit** sucht per sofort Anstellung in einem Kontor oder in einem Geschäft. — **Adresse:** **Хортица,** Екат. губ. Петру Петровичу Изаакъ. 4:3

5:4 Suche Stelle als

Krankenpflegerin

Frau Balmann, alt 51 Jahre.

Adresse: Почт. отд. **Хортица** Екат. г., село Терноватая, женѣ Петра Бальманъ.

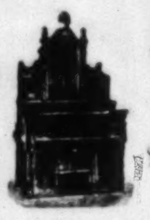
Junger, unverheirateter Mennonit, mit mehrjähriger Praxis **sucht Stellung** per sofort im Mühlengeschäft als

Kontorist oder Prikaschtschik

Anfragen zu richten: II. отд. **Хортица,** Екат. губ., село Павловка,

10:10 **Герману Варкентину.**

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für



Harmoniums u. Pianos 3

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere **GELD-** schränke und **KASTEN**

75 berühmter ausländischer Firmen.

Versuchen Sie Ihr Glück! Riskieren Sie 2 Rubel und Sie erhalten das Recht auf 1/50 eines Billets der II. innern Prämienanleihe, die am 1. März 1910 in der Staatsbank in Petersburg zur Verlosung kommen. Bei Anlegung einer so kleinen Summe können Sie 4000 Rbl. gewinnen, daher nützen Sie die Gelegenheit und schreiben Sie sich als Teilhaber ein. Nach Eingang des Betrages, wird Ihnen sofort eine formelle Bescheinigung mit Angabe der № und der Serie des Billets geschickt. Die Gewinne werden in dieser und in anderen Zeitungen bekannt gegeben werden. Bestellungen adressieren Sie: Въ контору Ш. Френзель, Варшава, Панская 26. Telegrammadresse: Варшава, Френзель, Панская 26. Die Beteiligung an 1/25 Gewinnanteil beträgt 4 Rbl., an 1/20 5 Rbl., an 1/10 — 10 Rbl. Man kann sich auch auf mehrere verschiedene Billete einschreiben.

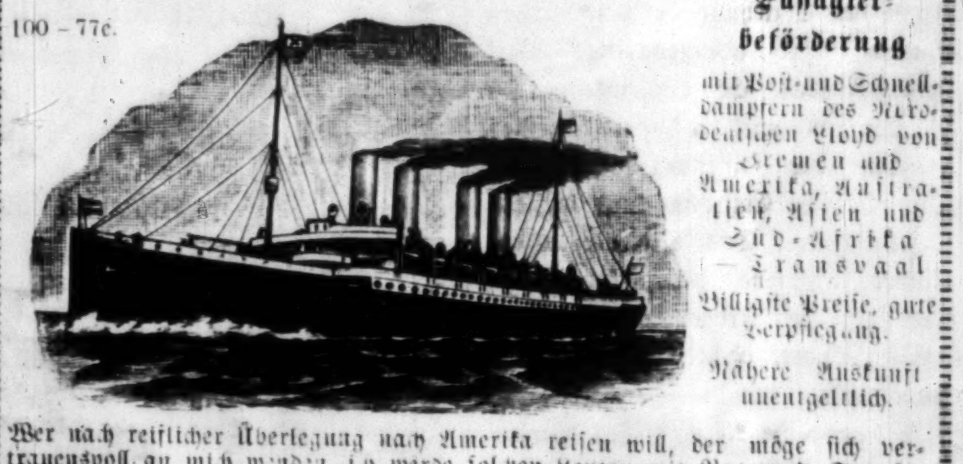
Bekanntmachung

verkaufe mein Inventar als: 1 Garnitur weiche Möbel, 2 türkische Divane, 2 Dutzend Wiener Stühle, 1 Bufett, 1 großen eichenen Eßtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 6 Bettstellen, 3 Tische, 2 große Spiegel, 2 Teppiche, zu 13 Fenstern Gardinen, 2 Portieren (Vorhänge), 2 Lampen, 10 Bilder (Gravuren) und verschiedenes Haus- und Küchengerät.

Adresse: **Peter Timofeewitsch Unruh, Berdjansk,** Selenaja Str. Haus № 326. 4:4

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100 – 77c.



Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Erklärungen zum Katechismus

der Mennoniten mit Anhang:

Kurze Übersicht über den Anfang

und Entwicklungsgang der Mennonitengemeinden: von D. H. Epp. — 295 Seiten brosch 80 Kop.

Zu beziehen v. der Red. in **Jekaterinoslaw** u. durch den Buchhandel.

WASSERHEIZUNGEN

baut-speziell

А. ВАЙНСОНЪ, Инженеръ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

5:3

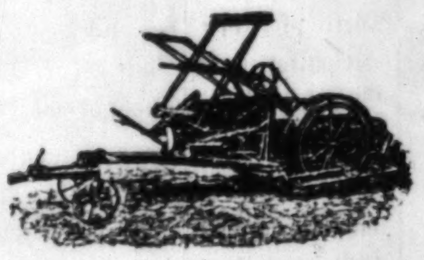
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

31 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinosslaw Hydraulic** 11

---

48 Gesellschaft

M. Helfferich-Sadet.

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Nowopokrowskaja, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Ein- und mehrscharige Pflüge

Original Rud. Sack

Reihensäemaschinen eigenes Fabrikat

„Zick-Zack" Eggen.

Separatoren

„Melotte"

— mit hängender Trommel. —

Preislisten und Kataloge gratis und franko.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.